

Chart of the Week

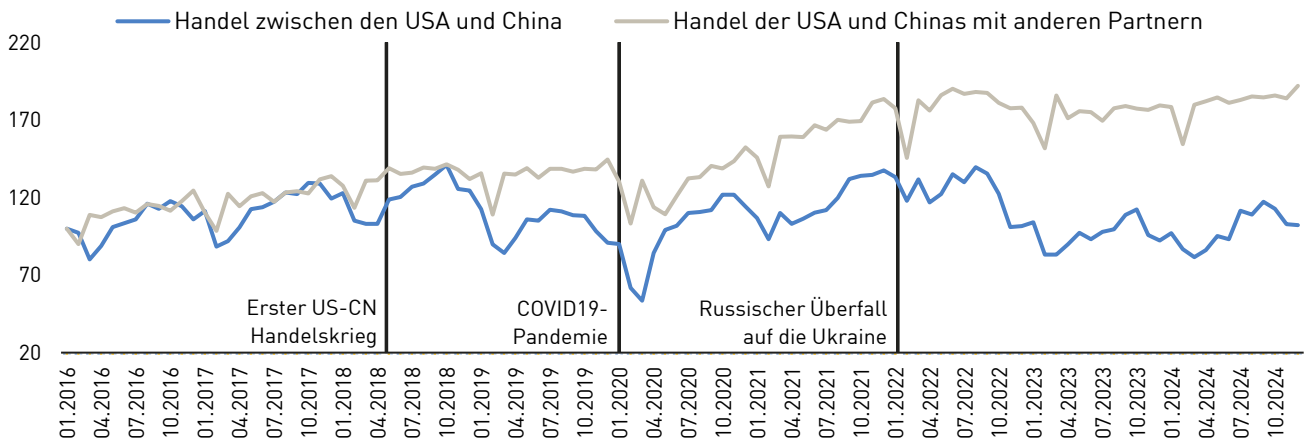
Europa im Spannungsfeld geoökonomischer Rivalitäten

Der noch überwiegend mit geoökonomischen Mitteln geführte Machtkampf zwischen China und den USA um die globale Vorherrschaft wirkt sich zunehmend strukturbildend auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen aus. Ein Blick auf die Handelsdaten verdeutlicht diese Entwicklung: Zwischen dem Beginn des Ukraine-Krieges im Februar 2022 und Ende 2024 haben sich die Handelsverflechtungen beider Länder deutlich entkoppelt. Während die Handelsströme Chinas und der USA mit dem Rest der Welt in diesem Zeitraum um rund 32 % zugenommen haben, ging der bilaterale Handel der beiden Wirtschaftsmächte um etwa 13 % zurück.

„De-Coupling“ seit dem Ukrainekrieg: USA und China steigern ihren Handel mit dem Rest der Welt um +32 % – und reduzieren ihn untereinander um -13 %

Handel zwischen den USA und China sowie mit dem Rest der Welt

Index 2016 = 100



Quelle: UNCTAD; eigene Berechnungen.

Geoökonomische Instrumente dienen der Nutzung wirtschaftlicher Stärke zur Durchsetzung politischer Ziele. In der Handelspolitik kommen derzeit vor allem Zölle und Exportkontrollen verstärkt zum Einsatz. Damit gerät die EU zunehmend zwischen die Fronten der beiden Großmächte. Auf der einen Seite steht der von der Trump-Administration ausgelöste Zollkrieg, der auf eine Reindustrialisierung der US-Wirtschaft abzielt; auf der anderen Seite bedroht der „China-Schock 2.0“ die europäische Industrie – angetrieben durch Pekings Streben nach technologischer und industrieller Autarkie. Besonders verwundbar wird Europa, wenn Washington und Peking bestehende Abhängigkeiten gezielt als Machtmittel einsetzen. Wie groß diese Risiken sind, zeigte zuletzt Chinas Androhung von Exportkontrollen auf Seltene Erden. Vergleichbare Abhängigkeiten bestehen auch gegenüber den USA, etwa in Rüstungsbereich oder bei Cloud-Diensten.

FAZIT: Der sino-amerikanische Hegemonialkonflikt stellt eine strategische Herausforderung für Europa dar. Das bisherige EU-Wachstumsmodell, getragen von expandierendem Welthandel und komparativen Vorteilen bei hochwertigen Industrieerzeugnissen, gerät zunehmend unter Druck. Wirtschaftspolitisch ist eine Neuausrichtung von reiner Effizienz- hin zu stärkerer Resilienzorientierung erforderlich. Dazu gehört eine breitere Diversifizierung von Beschaffungs- und Absatzmärkten, u.a. durch einen rohstoffstrategischen Neustart (etwa durch die Initiative RESourceEU) sowie mehr Entschlossenheit beim Abschluss neuer Handelsabkommen. Zugleich gilt es, die verbleibenden Effizienzpotenziale im eigenen Einflussbereich zu heben – allen voran durch die Vertiefung und Erweiterung des EU-Binnenmarkts, der für Europa als geoökonomischer Puffer und Hebel wirkt, sowie mit einer zukunftsorientierten europäischen Industriepolitik.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Raphael Terasa
Raphael.Terasa@wko.at
Thomas Eibl
Thomas.Eibl@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3402
4. November 2025